

2017

Kinder- und
Jugendzentrum
Emmertsgrund
Stadt Heidelberg

KONZEPT ZUR FÖRDERUNG DER MEDIENKOMPETENZ IM KINDER- & JUGENDZENTRUM

Ziele und Maßnahmen einer gelingenden Medienarbeit innerhalb der verschiedenen Arbeitsfelder unter Berücksichtigung der Umfrageergebnisse aus der Zielvereinbarung 2016.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
1.1	Beschreibung der Ausgangssituation: Der Stadtteil Emmertsgrund und seine Zielgruppe in der offenen Kinder- & Jugendarbeit	4
1.2	Zusammenfassung der Ergebnisse der Besucherbefragung „Neue Medien“ aus dem Jahr 2016.....	6
2.	Zielgruppen des Konzeptes zur Medienkompetenz	7
2.1	Mitarbeiter*innen.....	7
2.2	Kinder und Jugendliche	8
2.3	Eltern.....	8
3	Grundlagen einer gelingenden Medienarbeit	9
3.1	Fortbildung der Mitarbeiter*innen	9
3.2	Kooperation mit Fachleuten.....	9
3.3	Elternschulung	9
4	Konkretisierung der Richtlinien und Ziele einer gelingenden Medienarbeit.....	10
4.1	Kompetenzförderung und -erhalt der Mitarbeiter*innen	10
4.2	Vernetzte Elternarbeit.....	10
4.3	Richtlinien der Medienarbeit im Kinderbereich	10
4.4	Medienpädagogische Ziele im Kinderbereich.....	11
4.5	Richtlinien der Medienarbeit im Jugendbereich	11
4.6	Medienpädagogische Ziele im Jugendbereich.....	12
5	Maßnahmen für eine gelingende Medienarbeit.....	12
5.1	Neue Medien in der Arbeit mit Kindern bis 14 Jahre.....	12
5.2	Neue Medien in der Arbeit mit Jugendlichen ab 14 Jahren	13
5.2.1	Lernpatenschaften.....	13
5.2.2	Jugendzentrum Harlem	14
5.3	Neue Medien in der Arbeit mit Eltern.....	15
5.4	Notwendige technische Ausstattung der Einrichtungen.....	15
6	Wirksamkeit und Zielerreichung.....	15
7	Öffentlichkeitsarbeit	16
8	Zusammenfassung.....	17

1. Einleitung

Ist die Digitalisierung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen Fluch oder Segen? Welche Wege müssen beschritten werden, um Entwicklung und Lernen von Kindern positiv zu beeinflussen? Hat die offene Kinder- und Jugendarbeit den Auftrag sozial und wirtschaftlich benachteiligte junge Menschen bei ihrem Zugang zur Onlinewelt uneingeschränkt zu unterstützen? Oder ist es gar von Vorteil, internetfreie Entwicklungsräume zu schaffen bzw. zu erhalten, die bewusst einen Kontrapunkt zur allgemeinen Online - Manie in der öffentlichen Diskussion setzen? Fragen, die unter der Maxime, die Bedürfnislagen der Zielgruppe Kinder und Jugendliche nicht aus den Augen zu verlieren, beantwortet werden wollen.

Für die Kinder- und Jugendarbeit ist die Digitalisierung insbesondere durch die beschleunigte Verfügbarkeit mobiler Geräte und dem damit verbundenen unbeschränkten Zugriff auf alle Internetinhalte durch Kinder und Jugendliche von besonderer Bedeutung. Um in diesem Zusammenhang die Verhältnisse im Stadtteil näher beschreiben zu können, hat sich das Team des Kinder- und JuZ Emmertsgrund dazu entschlossen, eine eigene Befragung bei seinen Besucher*innen durchzuführen.

Gestützt durch die eigene Befragung und die in verschiedenen Studien dargelegte Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen haben sich die Kolleg*innen es sich zum Ziel gesetzt, die Ausrichtung ihrer Arbeit im Stadtteil Emmertsgrund konzeptionell zu prüfen und ggf. anzupassen. Dazu ist es notwendig, die aktuelle Situation im Allgemeinen und insbesondere im Heidelberger Stadtteil Emmertsgrund zu betrachten und daraus Regeln, Ziele und Maßnahmen einer gelingenden Medienarbeit in den Einrichtungen des Kinder- und Jugendzentrums zu entwickeln.

„Wenn das Smartphone im Privatbesitz im Jugendzentrum über unseren W-Lan Zugang genutzt wird und der jugendliche Nutzer*in mit Recht sagen kann, das ist privat, das geht dich nichts an, ist eine wie auch immer geartete pädagogische Intervention kaum möglich“, sagt Joachim Ritter, der Leiter des Kinder- und Jugendzentrums Emmertsgrund.

Ziel der konzeptionellen Überlegung ist es deshalb, einen sinnvollen, die Lebenswelten der Zielgruppen berücksichtigenden Baustein in der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil Heidelberg Emmertsgrund zu installieren. Dabei sollen insbesondere die Angebote weiterer Anbieter im Stadtteil wie die der Grundschule Emmertsgrund, des Internationalen Bunds und des Medienzentrums des TES e.V. Beachtung finden.

1.1 Beschreibung der Ausgangssituation: Der Stadtteil Emmertsgrund und seine Zielgruppe in der offenen Kinder- & Jugendarbeit

Der Stadtteil Emmertsgrund ist mit seiner Hochhausbebauung und seiner multikulturellen Bevölkerungsstruktur ein anspruchsvolles Tätigkeitsfeld der Sozialarbeit. Das dort ansässige Kinder- und Jugendzentrum mit seinen Dependancen in der Otto-Hahn-Straße, der Emmertsgrundpassage und dem Forum wird vorwiegend von muttersprachlich nicht deutschsprechenden Kindern und Jugendlichen besucht. Es bietet im Rahmen der offenen, stadtteilorientierten Kinder- und Jugendarbeit ein pädagogisches Angebot für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren und Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren.

Abb. 1: Emmertsgrund auf einen Blick (vgl. Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Heidelberg 2017):

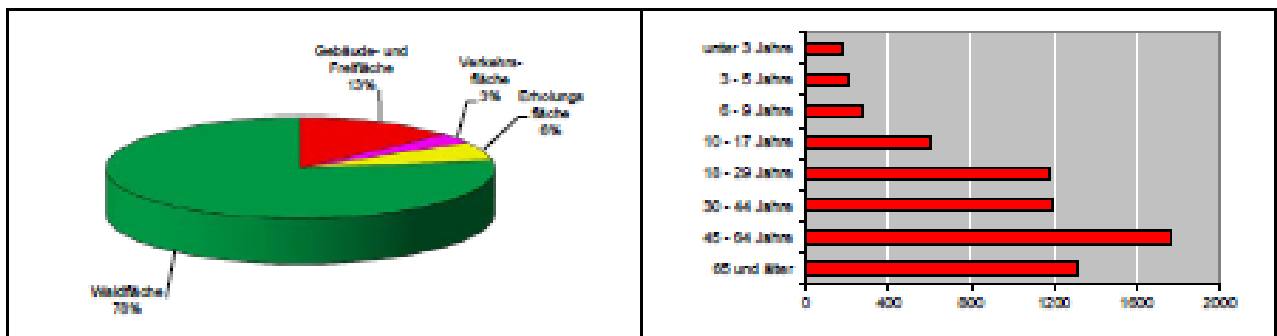
Emmertsgrund auf einen Blick 2014				
Erhebungsmerkmal	Emmertsgrund-Nord 013 1	Emmertsgrund-Süd 013 2	Emmertsgrund 0 13	Heidelberg
Fläche (In ha)				
Gesamtfläche	80,8	177,5	268,4	10883,8
Bebaute Fläche	21,0	22,0	43,0	2838,4
In % der Gesamtfläche	23,1	12,4	16,0	27,0

Quelle: Vermessungsamt, 2014

Einwohner	Emmertsgrund-Nord 013 1	Emmertsgrund-Süd 013 2	Emmertsgrund 0 13	Heidelberg
Wohnberechtigte Personen ¹⁾	4348	2430	6778	144948
Wohnbevölkerung insgesamt	4288	2411	6707	142428
Männlich	2147	1112	3259	67867
In % der Wohnbevölkerung	50,0	46,1	48,6	47,7
Weiblich	2148	1299	3448	74481
In % der Wohnbevölkerung	50,0	53,9	51,4	52,3
darunter:				
Frauen von 16 bis unter 45 Jahren	884	375	1289	85466
In % der Frauen	41,0	28,9	36,0	47,0
Deutsche insgesamt	3186	1907	5072	116960
In % der Wohnbevölkerung	73,7	79,1	75,6	81,4
Ausländer insgesamt	1131	604	1635	28478
In % der Wohnbevölkerung	26,3	20,9	24,4	18,6
darunter EU - Ausländer	880	210	640	11178
In % der Ausländer	29,2	41,7	33,0	42,2
Einwohner je ha Gesamtfläche	47,3	13,8	25,0	13,1
Einwohner je ha bebauter Fläche	204,8	108,4	168,0	48,6

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2014 ¹⁾ Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz

EU - Ausländer: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern



Bodenfläche auf dem Emmertsgrund nach Nutzungsarten

Wohnbevölkerung auf dem Emmertsgrund nach Altersgruppen

Altersstruktur	Emmertsgrund-Nord 013 1	Emmertsgrund-Süd 013 2	Emmertsgrund 0 13	Heidelberg
unter 3 Jahre	107	88	173	3862
In % der Wohnbevölkerung	2,5	2,7	2,6	2,7
3 - 5 Jahre	138	88	207	3481
In % der Wohnbevölkerung	3,2	2,6	3,1	2,4
6 - 9 Jahre	187	82	278	4381
In % der Wohnbevölkerung	4,4	3,4	4,2	3,1
10 - 17 Jahre	448	168	605	8143
In % der Wohnbevölkerung	10,5	6,6	9,0	6,7
18 - 29 Jahre	836	342	1177	35001
In % der Wohnbevölkerung	19,4	14,2	17,5	24,6
30 - 44 Jahre	808	388	1196	30182
In % der Wohnbevölkerung	19,0	16,0	17,6	21,2
45 - 64 Jahre	1113	648	1781	33822
In % der Wohnbevölkerung	26,0	26,9	26,3	23,8
65 und älter	847	683	1310	23468
In % der Wohnbevölkerung	19,7	27,6	19,6	16,6
darunter:				
75 und älter	248	448	698	11708
In % der Wohnbevölkerung	6,0	19,6	10,4	8,2

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2014

Der Stadtteil gilt im Vergleich zur Gesamtstadt als verdichtet bebaut und als kinderreich. Von den 6707 in 2014 gezählten Bewohner*innen des Stadtteils Emmertsgrund sind insgesamt 884 der Gruppe der Kinder und Jugendlichen von sechs bis 18 Jahren zugehörig. Wie Abbildung 1 entnommen werden kann, sind 24,4 % der Wohnbevölkerung Ausländer. Die Anzahl der Wohnbevölkerung mit migrationsgeschichtlichem Hintergrund dürfte deutlich höher liegen. Nach Einschätzung des Kollegiums haben mehr als 90 % der Besucher*innen des Kinder- und Jugendzentrums einen Migrationshintergrund.

In der internen Studie des Kinder- und Jugendzentrums ergab die Frage nach den Herkunftsländern 22 verschiedene Nationalitäten. Keine der befragten Personen gab an, in der Elterngeneration deutscher Herkunft zu sein. Diese Besonderheit gilt es in der weiteren konzeptionellen Betrachtung im Blick zu behalten.

1.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Besucherbefragung „Neue Medien“ aus dem Jahr 2016

In der Rhein-Neckar Zeitung, Sonderbeilage Zeitungsflirt 2017, vom 16. Mai 2017, beschäftigten sich die jugendlichen Redakteur*innen unter anderem mit Themen aus der Medienwelt. „Social Media als Sprungbrett“ (vgl. Grüber 2017, S. 7), „Wenn das Handy zur Sucht wird“ (vgl. Garhöfer 2017, S. 7) und „Soziale Netzwerke sind der Alltag“ (vgl. Eichler und Plan 2017, S. 7) lauten die Überschriften der zu findenden Artikel. „99% Prozent der Jugendlichen sind online“ (Vorsamer 2015, S. 1) zitiert die Süddeutsche Zeitung auf ihrer Webseite am 13. Oktober 2015 die Shell Jugendstudie 2015. „Das Smartphone ist das halbe Leben“ (ebd.) ist der Artikel überschrieben in dem die Online Redaktion der Süddeutschen Zeitung die Ergebnisse der Shell Studie zusammenfasst. Sie konstatieren einen „deutlichen Zuwachs“ (ebd.) von Nutzungszeiten bis hin zu „18,4 Stunden“ pro Woche. Über 80 % der Jugendlichen sollen ein eigenes Smartphone besitzen (vgl. ebd.).

Im Wesentlichen bestätigten sich die bundesweit festgestellten Entwicklungen in der eigenen Studie des Kinder- und Jugendzentrums für den Stadtteil. Es wurde deutlich, dass das Smartphone in den Haushalten der Befragten mit dem Fernseher gleichgezogen hat. Von den 147 Teilnehmer*innen gaben 143 an einen Fernseher im Haushalt zu haben. 144 hatten ein Smartphone im Haushalt. 129 der befragten Kinder und Jugendlichen von zehn bis 18 Jahren gaben an, ein eigenes Smartphone zu besitzen. Dieses wurde von 104 Nutzer*innen mit großem Abstand als absolutes Lieblingsgerät bezeichnet. Lediglich 46 nannten PC, Laptop oder Tablet an erster Stelle, bei der Frage nach den persönlichen Vorlieben (vgl. interne Umfrage im Kinder- und Jugendzentrum 2016, Anlage 1).

Bei der Auswertung des Nutzer*innen Verhaltens gab es für die Gruppe der befragten Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Emmertsgrund keine Überraschungen. YouTube, Musik hören und WhatsApp, gefolgt von Chatten, Surfen und Snapchat, waren noch vor Facebook in dieser Reihenfolge die häufigsten Nennungen. Dies bestätigt in Tendenz und

Ausprägung die Befragungsergebnisse aus der Jugend, Information, (Multi-) Media 2016 Studie (JIM Studie 2016), in der unter „Liebste Internetangebote“ YouTube und WhatsApp vorne liegen. Als wichtigste App auf dem Smartphone wird WhatsApp angeführt (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, S.11 ff. und 29 ff.).

Besonders zu berücksichtigen ist die Tatsache, dass der überwiegende Teil der Proband*innen aus dem Emmertsgrund angibt, keine oder nur wenige Regeln in Bezug auf ihren Medienkonsum einhalten zu müssen. 106 der 147 Befragten geben an, keine Regeln bei ihrer Internetnutzung zu haben. Lediglich 29 Kinder oder Jugendliche bekommen von ihren Eltern eine zeitliche Begrenzung auferlegt. Wie dies kontrolliert wird, insbesondere bei den Smartphone Nutzer*innen, wurde nicht erfragt (vgl. Interne Umfrage des Kinder- und Jugendzentrums 2016).

Auf die Frage: „Welche Daten hinterlässt du im Internet“, antworteten 98 Kinder und Jugendliche, dass sie Bilder von sich im Internet posten. 73 Probanden setzen ihr richtiges Geburtsdatum ein (vgl. ebd.). Der Schutz ihrer persönlichen Daten ist diesen Kindern und Jugendlichen weniger wichtig.

2. Zielgruppen des Konzeptes zur Medienkompetenz

Fazit der intern entwickelten Studie des Kinder- und Jugendzentrums ist, dass der Großteil der jungen Menschen im Umgang mit sozialen Medien sich selbst überlassen ist. Sie pflegen einen eher unbekümmerten Umgang mit ihren persönlichen Daten und sind über mögliche Folgen ihrer Offenheit im Netz nicht aufgeklärt. Es lässt sich weiter ableiten, dass die Eltern und ihre Kinder die Hauptzielgruppe der zukünftigen Ausrichtung der Angebote zu „Neuen Medien“ oder „Sozial Media“ darstellen. Daraus schließen die Kolleg*innen zudem, dass sie selbst als Ratgeber in der täglichen Arbeit gefragt sind. Das setzt wiederum voraus, dass sie auf eine gute fachliche Grundlage zurückgreifen müssen.

2.1 Mitarbeiter*innen

Für das Kollegium verändert sich der gesetzliche Auftrag im Sinne des § 11 SGB VIII nicht. Zum einen findet sich im § 11 / 3.1 die „außerschulische Jugendbildung in allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung“. Zum anderen hat die Jugendarbeit „die zur Förderung ihrer (der Jugendlichen Anmerkung des Verfassers) Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden; „„ Hieraus leitet sich der Auftrag für die Soziale Arbeit im Kontext von „Neuen Medien“ eindeutig ab. Kinder und Jugendliche stehen im Mittelpunkt der täglichen Arbeit in einem Jugendzentrum (vgl. SGB VIII).

Die besonderen Anforderungen rund um „Neue Medien“ sind nicht ohne besondere Qualifikation leistbar. Neue Medien sind ein sich sehr schnell wandelndes Feld. Unter Umständen werden Nachrichten nahezu in Echtzeit veröffentlicht. Es verlangt von den Mitarbeiter*innen, dass sie sich kontinuierlich mit sich ständig verändernden

Gegebenheiten und Methoden auseinandersetzen müssen. Die geforderte fachliche Grundlage muss im Team des Kinder- und Jugendzentrums Emmertsgrund in ausreichendem Maße und den Anforderungen gemäß angepasst werden. Die Adressat*innen der offenen Arbeit wachsen mit der veränderten Medienwelt auf und haben deswegen oft einen Wissensvorsprung. Aus diesem Grund sind die Mitarbeiter*innen des Kinder- und Jugendzentrums eine zentrale Zielgruppe dieser Konzeption (vgl. Beisel 2017, Anlage 2).

2.2 Kinder und Jugendliche

Ungleich schwerer ist es, im offenen Setting, Kinder und Jugendliche für ein Beratungsangebot zu interessieren. Hier müssen zukünftig geeignete Veranstaltungsformen mit Unterstützung von erfahrenen Fachkräften erprobt werden.

„Die Probleme in der Pubertät seien im Prinzip die gleichen wie früher, sagt der Berliner Medienpädagoge Michael Lange. Die Trennung zwischen Offline- und Online-Welt machen die meisten Jugendlichen ohnehin nicht. Für sie gehören soziale Netzwerke und Co. zum Lebensalltag“ (vgl. Sickmann 2014).

Für die offenen Jugendarbeiter*innen stehen die Kinder und jugendlichen Besucher*innen im Mittelpunkt ihrer Anstrengungen. Dies wird bei der Frage nach der Zielgruppe ausdrücklich unterstrichen und als erste Priorität gesehen.

Das Konzept sucht Wege und Formen der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Kindern und jugendlichen Besucher*innen des Jugendzentrums zum Thema Internet und neue Medien.

2.3 Eltern

Die Eltern unserer Besucher*innen werden in allen zu Rate gezogenen Informationen als zentrale Ansprechpartner*innen und Verantwortliche für die Medienerziehung genannt.

„Für eine gelungene Medienkompetenzförderung der Kinder ist die Kooperation der Bildungsinstitutionen mit den Eltern ratsam“ (Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe e. V. 2016, S. 12). „Das Elternhaus ist der zentrale Ort, an dem die frühe Mediensozialisation der Kinder erfolgt“ (ebd., S. 8.).

Die Arbeit mit Eltern gehört nicht zu den grundlegenden Aufgaben eines Kinder- und Jugendzentrums. Sie tritt im Alltag eher in den Hintergrund. Lediglich im Einzelfall sind Gespräche mit den Eltern und deren Kindern üblich. Gleichwohl stellt sich die Frage der Beratung der Eltern zu dem Themenkomplex der „Neuen Medien“ dahingehend, wer die Eltern berät, in welchem Zeitrahmen und wo dies stattfinden könnte.

Das Konzept versucht der Frage nachzugehen, welche Aufgaben der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bezug auf Elternarbeit zukommen.

3 Grundlagen einer gelingenden Medienarbeit

In der Diskussion der notwendigen Maßnahmen für eine Beratung und Begleitung von Eltern, Kindern und Jugendlichen wurde dem Kollegium schnell bewusst, dass zunächst grundlegende Voraussetzungen für eine Medienarbeit geschaffen werden müssen. Dafür sind die nachfolgenden, zentralen Maßnahmen notwendig.

3.1 Fortbildung der Mitarbeiter*innen

Ein zentraler Baustein der Konzeption ist daher die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter*innen. Die Expertise der Mitarbeiter*innen im Team des Kinder- und JuZ Emmertsgrund beschränkt sich auf persönliche Erfahrungen aus dem Umgang mit PC Geräten und Smartphones. Diese fallen äußerst unterschiedlich aus. Es ist daher notwendig, das Wissensniveau des Mitarbeiter*innen Teams auf einen möglichst gleichen Stand zu bringen. Geeignete Fachkräfte, möglichst aus dem Umfeld der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sollen für regelmäßige, zweimal im Jahr stattfindende Fortbildungen genauso gefunden werden wie Fachkräfte zu Fragen der technischen Umsetzung, der Internetsicherheit und der rechtlichen Verantwortlichkeiten, um die hauptamtlichen Kolleg*innen in die Lage zu versetzen, den Themenkomplex der Medienbildung in das eigene Professionsverständnis zu integrieren (vgl. AGJ 2016, S. 18).

3.2 Kooperation mit Fachleuten

Es ist unumgänglich, sich die Unterstützung und Expertise von Fachkräften zu sichern, um mit diesen, gemeinsame und sinnvolle Maßnahmen und Projekte zu initiieren. „Neue Medien“- und „Social Media“- Experten sind zukünftig für die Bereiche Fortbildung, Schulung und Umsetzung vorgesehen.

Diese sollen künftig im Auftrag des Kinder- und Jugendzentrums in Zusammenarbeit mit dem Kollegium geeignete Formate für die Schulung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern in diesen Bereichen entwickeln und durchführen. Dazu gibt es im Kinderbereich erste positive Erfahrungen im Medienzentrum des TES e.V., das für diesen Schwerpunkt als geeigneter Partner bereits im Stadtteil bekannt ist.

3.3 Elternschulung

Elternarbeit und Elternschulung gehören nicht zu den Kernaufgaben von Jugendarbeiter*innen. Gleichwohl erscheint es den Kolleg*innen der offenen Kinder und Jugendarbeit sinnvoll, im Netzwerk der schulischen und außerschulischen Einrichtungen im Stadtteil für Elternschulung zu werben und gemeinsam Veranstaltungen anzubieten.

Mögliche Kooperationspartner sind neben der Grundschule Emmertsgrund mit deren Schulsozialarbeit die Betreuungseinrichtung von PädAktiv e.V. am Standort Emmertsgrund und das Medienzentrum des Trägervereins Emmertsgrunder Stadtteilmanagement e.V. Auch der Internationale Bund mit seinem aktuellen Projekt

„Jugend Know How“ erscheint als geeigneter Partner, um bei Eltern Interesse für Neue Medien zu wecken.

4 Konkretisierung der Richtlinien und Ziele einer gelingenden Medienarbeit

4.1 Kompetenzförderung und -erhalt der Mitarbeiter*innen

Für die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sind die folgenden Ziele vereinbart:

- Ein- bis zweimal im Jahr ist eine Fortbildung im Team mit aktuellen Themenschwerpunkten vorgesehen:
 - Relevante rechtliche Grundlagen.
 - Beispiele gelungener „Social Media“ Angebote in der offenen Jugendarbeit.
 - Aktuelle Fragen und Entwicklungen.
 - Methoden und Maßnahmen für die tägliche Arbeit im Jugendtreff.
- Jede*r Mitarbeiter*in gibt an, die Grundlagen von „Social Media“ zu kennen.
- Jede*r Mitarbeiter*in kann auffällige Fehlentwicklungen von altersgerechten Verhaltensweise unterscheiden und ist in der Lage im Bedarfsfall mit erfahrenen Fachkräften zusammenzuarbeiten.

4.2 Vernetzte Elternarbeit

Elternarbeit gehört nicht zu den Kernaufgaben der offenen Jugendarbeit. Gleichwohl erscheint es notwendig, die Zielgruppe der Eltern anzusprechen. Dazu ist es notwendig Kontakt mit Netzwerkpartner*innen im Stadtteil aufzunehmen.

- Das Jugendzentrum organisiert ein erstes Treffen möglicher Partner*innen eines Netzwerkes „Neue Medien Emmertsgrund“.
- Eltern haben die Möglichkeit, sich bei den Netzwerkpartner*innen und dem Kinder- und Jugendzentrum über Gefahren und Möglichkeiten der Internetnutzung zu informieren.
- Das Jugendzentrum regt an ein Beratungsnetzwerk für den Stadtteil Emmertsgrund aufzubauen.

4.3 Richtlinien der Medienarbeit im Kinderbereich

Kinder bis 14 Jahre, die im Wesentlichen die Kinderstadt mit Kinderbaustelle und das Jugendcafé besuchen, werden in den offenen Angeboten schrittweise an die Internetnutzung herangeführt.

- Handy-Nutzung in der Kinderstadt und auf der Kinderbaustelle wird nicht unterstützt.

- Im Jugendcafé ist es möglich, zu festgelegten Zeiten und Anlässen unter Aufsicht der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen im Internet zu surfen. Dafür stehen zwei internetfähige Geräte zur Verfügung.
- Um die Berechtigung zu bekommen, das Computer- Netzwerk zu bestimmten Anlässen zu nutzen, bieten die Mitarbeiter*innen eine Einführungsveranstaltung an, in der die Grundregeln der Internetnutzung im Jugendcafé vermittelt werden (vgl. auch pädagogische Ziele).
- Ein offenes WLAN Netz wird bewusst nicht angeboten.

4.4 Medienpädagogische Ziele im Kinderbereich

Für die medienpädagogische Arbeit mit Kindern sind vorgesehen:

- Altersgerechte PC Spiele im Jugendcafé für die Besuchergruppen zugänglich machen.
- Attraktive Gruppenangebote entwickeln, die den erlebnispädagogischen und kreativen Schwerpunkt in der Arbeit mit Kindern berücksichtigen.
- Gefahren für die gesunde Entwicklung für Kinder vermeiden, erkennen und gegensteuern.
- An digitale Medien, die in dieser Altersgruppe relevant sind, heranzuführen (PC Spiele, You Tube u. a.).
- Aufklärungsangebote durch geschulte Fachkräfte initiieren.

4.5 Richtlinien der Medienarbeit im Jugendbereich

Jugendliche ab 14 Jahre, die das Jugendzentrum Harlem besuchen, werden in den offenen Angeboten gegebenenfalls auf ihr Nutzerverhalten angesprochen. Sie sollen für die Möglichkeiten und Gefährdungen im Netz sensibilisiert werden. Das Jugendzentrum ist durch seine Bauweise nahezu gänzlich vom mobilen Netz abgeschirmt. Das Team begreift diesen Umstand als Chance.

- Die Bedürfnisse der jugendlichen Besucher*innengruppen, neue Medien betreffend, stehen im Fokus.
- In den Angeboten des Jugendzentrum-Teams wird die Handy Nutzung nicht explizit unterstützt.
- Im Jugendzentrum Harlem ist eine Nutzung des WLANs für besondere Anlässe und zu bestimmten Zeiten vorbehaltlich einer rechtlichen Absicherung vorgesehen.
- Um die Berechtigung zu erhalten, das WLAN-Netzwerk zu bestimmten Anlässen zu nutzen, bieten die Mitarbeiter*innen eine Einführungsveranstaltung an, in der die Grundregeln der Internetnutzung im Jugendzentrum Harlem mit mobilen Geräten, vermittelt werden (vgl. auch pädagogische Ziele).
- Im Treff 22 stehen vier Laptops während der Lernzeiten zur Verfügung. Unter Anleitung der Lernpat*innen dürfen Schüler*innen zu Lernzwecken selbständig im Internet surfen.

- Es werden gezielt Fachleute bei bestimmten Fragestellungen einbezogen.

4.6 Medienpädagogische Ziele im Jugendbereich

In der Medienpädagogischen Arbeit mit den Jugendlichen sollen:

- Orientierung in Fragen der Mediennutzung gegeben werden,
- Informationen aus dem Netz bewertet und genutzt werden,
- kritische Neugierde für Neue Medien unterstützt werden,
- Schutz vor Pornografie, Extremismus, Mobbing gegeben werden,
- eine Überprüfung von Nachrichten auf deren Wahrheitsgehalt und ihrer Realitätsnähe stattfinden und
- einer exzessiven Mediennutzung kritisch begegnet werden.

5 Maßnahmen für eine gelingende Medienarbeit

Grundlage aller Maßnahmen für eine gelingende Medienarbeit ist die Ausstattung der jeweiligen Einrichtung mit einem WLAN_Netzwerk und mobilen Geräten.

In der gemeinsamen Arbeit am Themenkomplex Neue Medien bilden sich mehr und mehr Maßnahmenfelder heraus, die über die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen weiter entwickeln werden und sich auch weiter entwickeln dürfen. Konkretisiert hat sich die Idee, bestehende Angebote mit Neuen Medien zu verknüpfen. Es gibt bereits kleine Videos über verschiedene Angebotsfelder des Jugendzentrums. In Zukunft sollen diese mit den beteiligten Kindern und Jugendlichen erstellt werden.

Neu im Angebotskatalog der offenen Arbeit sind die verschiedenen Methoden und vor allem die Nachrichtenkanäle. Geeignet erscheinen WhatsApp, Instagram, Snapchat und Facebook. Wobei die Schnelllebigkeit zu berücksichtigen ist. So gilt Facebook bei jungen Menschen unter sechzehn bereits nicht mehr als geeignete Kommunikationsplattform.

Ebenfalls neu wären Gruppenangebote in denen der Umgang mit den kreativen Möglichkeiten der Netzwelt auf mobilen Geräten erforscht wird. Bild-Klang-Collagen, Comicbooks, Fotostories, Digitales Daumenkino und Lachsafaries sind hier zu nennen und auf ihre Tauglichkeit und Möglichkeiten in Gruppenangeboten zu überprüfen. Es gilt im Spannungsfeld mit dem Gesamtkonzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit behutsam dieses Neuland zu betreten. Die Kolleg*innen sind sich einig, dass der erlebnispädagogische Bewegungs- und Sportcharakter des allgemeinen Angebots nicht in Frage steht und erhalten bleibt.

5.1 Neue Medien in der Arbeit mit Kindern bis 14 Jahre

In der Kinderstadt mit Kinderbaustelle und dem Jugendcafé bleiben die kreativen, sportlichen und erlebnispädagogischen Angebote als konzeptioneller Schwerpunkt erhalten. Gerade, weil in dieser Altersgruppe der Drang sich online zu bewegen, besonders groß ist. Wir wirken mit unserem Angebotsschwerpunkt der Digitalisierung der

kindlichen Lebenswelt entgegen. Gleichwohl ist dem Kollegium wichtig, die Bedürfnisse der Kinder in den Alltag der Einrichtungen angemessen zu integrieren. Wir suchen nach möglichen Angeboten, die kindgerecht an die Neuen Medien heranzuführen. Besonders zu beachten ist hier der Auftrag der Elternschulung. Der Focus muss insbesondere auf Kindern liegen, deren Verhalten die Vermutung nährt, dass sie im Elternhaus keine Unterstützung erhalten und keine Grenzen kennen.

Konkrete Angebote könnten sein:

- Eltern-Kind Spieleabend,
- Digitale Helden - Identitätsarbeit mit Hilfe von Computerspielen,
- Comic-Book und Fotostory,
- Digitales Daumenkino,
- Digitale Schnitzeljagd oder
- Quiz mit Fragen zur neuen Medienwelt
- Internet und Social Media Führerschein

5.2 Neue Medien in der Arbeit mit Jugendlichen ab 14 Jahren

Für das angesprochene Jugendzentrum Harlem und den Treff 22 Lernpatenschaften ist es sinnvoll unter vorbereitenden Maßnahmen den Besucher*innen auch einen Zugang zum Netz mit ihren privaten Geräten zu ermöglichen. Die technischen Voraussetzungen sind bereits geschaffen. Die Spielregeln gilt es noch im Detail zu vereinbaren. Interessierte Jugendliche sollen in diesem Entscheidungsprozess einbezogen werden.

5.2.1 Lernpatenschaften

Das Angebot Lernpatenschaften im Treff 22 hat eine Sonderstellung im Leistungsspektrum unseres Hauses. Es hat einen klaren Bezug zu schulischen Lerninhalten, die in einer lockeren aber strukturierten Atmosphäre im Mittelpunkt stehen. Die Kinder werden von ihren Lernpat*innen an die Möglichkeiten der Internetnutzung herangeführt. Der gelebte peer-to-peer-Ansatz gilt auch im Lernumfeld der Neuen Medien als erfolgversprechend. „Sinnvoll erscheinen auch peer-to-peer-Ansätze, bei denen Jugendliche selbst als Rollenvorbilder oder Ansprechpartner fungieren“ (Wagner 2014). Die Schüler lernen von ihren Lernpaten Recherchetechniken, verlässliche Informationswege und deren sinnvolle Nutzung ohne im Informationsüberfluss zu versinken. Hier könnten die Experten der Stadtbücherei Heidelberg nützliche Unterstützung leisten.

Durch die eigene Nutzung mobiler Kommunikation sollen Lernpat*innen Vorbilder für die jüngere Besuchergruppe im Treff 22 sein. Den hauptamtlichen Kräften obliegt die Regelung und Steuerung der dynamischen, dialogischen Gruppenprozesse.

Die Gruppe der älteren Besucher*innen im Treff 22 sind zum aktuellen Zeitpunkt bereits als „digital Natives“ zu bezeichnen. Für sie ist es vollkommen selbstverständlich sich in

sozialen Netzwerken zu bewegen und die entstehenden Möglichkeiten zu nutzen. Auf ihre Schultern stützt sich seit Jahren der peer-to-peer-Ansatz im Angebot Lernpatenschaften. Für Sie ist es notwendig ihre Kompetenzen zu verbessern um diese für die Arbeit mit jüngeren Schüler*innen nutzbar zu machen. Denkbare Angebote sind:

- Fortbildung Sozial Media mit Fachkräften anbieten.
 - Quiz mit Fragen zu Social Media und Datensicherheit.
 - Sicherheit im Netz.
- Internetrecherche und „wie zitiere ich richtig? (ggf mit der Stadtbücherei als Partner)
- Videoproduktion und Fotostory als Präsentationsmöglichkeit.

5.2.2 Jugendzentrum Harlem

Das Jugendzentrum Harlem ist ein klassischer Jugendtreff mit Freizeitangeboten unterschiedlichster Art. Das Bedürfnis, sich im Haus und gleichzeitig im Netz zu bewegen ist hier besonders nachgefragt. Dementsprechend breit lassen sich mögliche Angebote und Maßnahmen gestalten. Nachfolgendes ist denkbar:

- Fortbildung Sozial Media anbieten (Ziel eine Zugangsberechtigung zu erteilen).
 - Quiz mit Fragen zu Social Media und Datensicherheit.
 - Sicherheit im Netz.
- Einführung eines Mediennutzungsvertrages auf dessen Grundlage der Zugang zum W-Lan Netz frei geschaltet wird.
- Einrichtung von W-Lan Fenstern zu festgelegten, begrenzten Zeiten.
- YouTube Kochparty im Rahmen des Angebots Harlem Restaurant.
- Offene Angebote-Handyfilme über die Freizeit im Treff produzieren.
- Musikschwerpunkt-Rap Videos produzieren.
- Dialog zu Fragen der Identität im Netz, Privatsphäre und sozialer Kompetenz anstreben.
- Dialog zur Frage: Wo stehen die Mitarbeiter mit Jugendlichen in Netzfragen?
- Beratung bei Mobbing und nicht beabsichtigten Reaktionen von Freund*innen in „Social Media“-Gruppen
- Initiative zur Elternbildung mit Nutzen der Kompetenzen der jugendlichen Besucher*innen.
- Tablet zur Nutzung im Jugendzentrum bereitstellen.
- Netz-Videos als Informations- und Kommunikationsplattform nutzen.
- Expert*innen bei geplanten Angeboten zur Unterstützung einkaufen.
- Nicht digitale Freizeitangebote mit digitalen Angeboten vernetzen und
- Medienangebote steuern und managen.

5.3 Neue Medien in der Arbeit mit Eltern

Konkrete Maßnahmen der Elternbildung sind nach unserer Ansicht nicht alleinige Aufgabe der offenen Jugendarbeit. Sie kann nur konzertiert stattfinden. „Medienkompetenzförderung (kann) jedoch letztlich nur dann erfolgreich und nachhaltig sein, wenn alle relevanten Akteure, also Eltern, Lehrer, Anbieter und Nutzer einbezogen werden“ (Wagner 2014).

Das Kollegium der offenen Jugendarbeit mit seinen Kooperationspartner*innen startet eine Initiative zur Elternbildung in Social Media Fragen. Kooperationspartne*innen sollen sein:

- IB Frau, Griseldis Kumm.
- Medienzentrum Emmertsgrund, Frau Kristin Voss.

5.4 Notwendige technische Ausstattung der Einrichtungen

Grundlage aller Maßnahmen für eine gelingende Medienarbeit ist die Ausstattung der jeweiligen Einrichtung mit WLAN und mobilen Geräten. WLAN ist in Jugendzentrum Harlem, dem Treff 22 und dem Jugendcafé bereits vorhanden. Mobile Geräte für die Nutzung durch Mitarbeiter*innen und für die Nutzung durch Jugendliche Besucher*innen sind bisher nicht vorgesehen, aber als dringend erforderlich angesehen um die Jugendlichen zu kontaktieren./ abzuholen/ auf sie eingehen.

Für die Kommunikation mit den Besucher*innen ist es sinnvoll jede Einrichtung mit mindestens einem mobilen Gerät auszustatten das mit den üblichen Apps zur Kommunikation kompatibel ist. Zudem sollten mehrere hochwertige Tablets angeschafft werden. Diese sollen bei Fortbildungsveranstaltungen, in Angeboten und für die Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz kommen.

6 Wirksamkeit und Zielerreichung

„Gerade die Offene Kinder- und Jugendarbeit, welche vor allem durch eine freiwillige Teilnahme geprägt ist, steht vor einer besonderen Herausforderung. Eine Wirkungsmessung, unter Anwendung der wissenschaftlichen Standards stößt deshalb auf enorme Schwierigkeiten und ist äußerst anspruchsvoll, komplex und kostenintensiv“ (Ritter 2017, S. 41).

Regelmäßige Reflexion, gestützt auf wissenschaftliche Arbeitsmethoden ist weder sinnvoll noch zu finanzieren. Gleichwohl ist eine regelmäßige Reflexion der Praxis notwendig. Der Aufwand muss sich in begrenzten Rahmen bewegen. Kolleg*innen die in der täglichen Arbeit stehen müssen dies selbst leisten und leisten können. Frau Ritter hat für die offene Kinder- und Jugendarbeit ein Instrument entwickelt, das auf die verschiedenen Angebote angewendet werden kann. (vgl. Ritter 2017)

Die vorgelegte Idee zur Wirkungsuntersuchung ist an die Fragestellung zu sozial Media anzupassen und kann stets neu angewendet werden.

Folgendes Beispiel soll das verdeutlichen.

Abb. 2: Wirkungsziele und ihre ausgewertete Wirkung (vgl. Ritter 2017, S. 7):

Wirkungsziele	Ausgewertete Wirkung
Was soll bewirkt werden?	Was geben die Proband*innen an? Was wurde beobachtet?
<p>Jugendliche nehmen an der Einführungsveranstaltung des JuZ Harlem teil.</p> <p>Sie erwerben damit die Berechtigung das W-Lan Netz zu nutzen.</p> <p>Sie erhalten aktuelle Nachrichten aus dem Harlem.</p> <p>Sie geben an bei der Videoproduktion mitzuarbeiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>10 von 50 Stammbesucher*innen haben an der Einführungsveranstaltung „Mediennutzung im Harlem“ teilgenommen.</i> • <i>Alle Teilnehmer haben ihr Smartphone für das W-Lan Netz registrieren lassen.</i> • <i>Acht von 10 registrierten Nutzer*innen sind der „Harlem WhatsApp Gruppe“ beigetreten.</i> • <i>Zwei von 10 Nutzer*innen interessieren sich für die Medienarbeit und geben an, einen Video über die offenen Angebote im Harlem drehen zu wollen.</i> • ...

7 Öffentlichkeitsarbeit

Der Internetauftritt des Kinder- und Jugendzentrums ist auf dem aktuellen Stand. Unter www.kinder-jugend-emmertsgrund.de können Interessierte sich über die Angebote und Einrichtungen des Jugendzentrums grundsätzlich informieren. Die Seite ist übersichtlich strukturiert und bietet einen schnellen Überblick. Größere Veranstaltungen sind unter Aktuelles zu finden. Über die Kontaktseite kann direkt mit der Jugendzentrumsleitung kommuniziert werden. Es besteht zudem die Möglichkeit sich mit der Facebook Seite zu verbinden.

Auf den Facebook Seiten „Kinder und Jugendzentrum“ und „Harlem“ werden aktuelle Themen und Veranstaltungen aufgegriffen und auch Themen von befreundeten Institutionen unterstützt und veröffentlicht. Sie dienen im Wesentlichen der Information einer zunehmenden Anzahl interessierter Personen aus dem Stadtteil. Dieser Kommunikationsweg besteht bereits seit über einem Jahr und hat mit insgesamt 400 Abonnent*innen ein kleines Teilziel bereits erreicht. Darunter sind viele Ehemalige zu finden die Aktionen ihres Jugendzentrums immer wieder gerne verfolgen und liken.

Messenger Dienste sind das große Fragezeichen. Die aktuellen Besucher*innengruppen sind als digital Natives immer online. Sie differenzieren nicht. Für sie ist mobile Kommunikation auf verschiedenen Kanälen obligatorisch. Es muss Ziel der offenen Jugendarbeit sein mit den Jugendlichen auf den gleichen Wegen zu kommunizieren. Plakate und Flyer sind mehr oder weniger out und werden nicht mehr wahrgenommen. Die Besucher*innen wollen direkt und quasi persönlich angesprochen werden. Es gilt in naher Zukunft dieser Entwicklung Rechnung zu tragen.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist die fachliche und rechtliche Unterstützung der Fachabteilungen der Stadt Heidelberg und der Segen der Abteilungsleitung diesen modernen Weg zu bestreiten. Durchaus hilfreich wäre es gemeinsam mit den Fachämtern eine Handreichung für das Verhalten in sozialen Netzwerken zu entwerfen. Die dafür notwendigen Entscheidungen werden angestrebt.

8 Zusammenfassung

Das Kinder- und Jugendzentrum sieht seinen Angebotsschwerpunkt nicht ausschließlich in der digitalen Welt des Internets und seinen Möglichkeiten. Das Kollegium nimmt wahr, wie wichtig die Nutzung des mobilen Internets durch die neueste Generation der Smartphones für junge Menschen geworden ist. Sie sehen aber auch, dass dem Bedürfnis zu Hause und in der freien Zeit außerhalb der Einrichtung bereits sehr viel Raum gegeben wird. Das Kinder und Jugendzentrum sieht sich als Jugendfreizeitstätte, die ihren Bewegungs- und Sportschwerpunkt nicht aufgibt um länger online sein zu können. Soziale Kontakte im wirklichen Leben zu fördern ist und bleibt Hauptaufgabe der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen. Dafür stehen vielfältige Spiel- und Beschäftigungsangebote zur Verfügung.

Der Auftrag nach dem SGB VIII §1 Satz 3 steht über allen Angeboten der offenen Jugendarbeit:

„Die Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (vgl. SGB VIII 2016).

Um diesen übergeordneten Auftrag zu erfüllen, sind die ausführlich beschriebenen und geplanten Ziele und Maßnahmen notwendig und sinnvoll.

Schulung und Erziehung zum verantwortungsbewussten Umgang mit Neuen Medien müssen auch in die Hand der Eltern und der schulischen Lernorte. Aus diesem Grund

kommt der Vernetzung im Stadtteil und der auf die Zukunft ausgerichteten Zusammenarbeit eine besondere Bedeutung zu.

Während des außerschulischen Lernangebots der Lernpatenschaften Emmertsgrund, wird gezielt mit den Neuen Medien und dem Internet als Informationsplattform gearbeitet. Das wird auch in Zukunft so bleiben und eher ausgebaut. Dass der unregelmäßige Umgang mit dem Smartphone hingegen auch zu Nachteilen vor allem bei leistungsschwächeren Schülern führt, belegt die Studie von Belant und Murphy (2015) aus Großbritannien. Spiegel Online bezieht sich auf diese Studie, wenn sie schreiben: „Die Forscher fanden heraus, dass sich die Leistungen der 16jährigen Schüler durchschnittlich mehr als sechs Prozent verbesserten, wenn diese ihr Handy in der Schule nicht nutzen durften. Vor allem leistungsschwache Schüler aus Haushalten mit geringem Einkommen profitierten danach von dem Handyverbot. Ihre Leistungen verbesserten sich um mehr als 14 Prozent - so als wären sie eine Stunde pro Woche mehr unterrichtet worden“ (vgl. Haug 2015).

Die in der Studie gewonnen Erkenntnisse sind ernst zu nehmen. Die enormen Möglichkeiten der mobilen Kommunikation und der Digitalisierung im Allgemeinen dürfen aber nicht verkannt werden. Vor allem, da die angeschobenen Entwicklungen sich noch eher beschleunigen dürften.

Für Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Lehrer*innen, Eltern und Jugendlichen gilt es unter Einbeziehung aller Akteur*innen ein Angebot im Stadtteil zu installieren, das der eingeschlagenen Entwicklung und den Bedürfnissen der hier lebenden Menschen entspricht. Dabei ist es wesentlich, Antworten auf die Fragen nach dem „Wo“, dem „Wie“ und dem „Wie lange“ zu finden.

Quellenverzeichnis

- Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2017): *Emmertsgrund auf einen Blick 2015*. Zugriff am 10.08.2017 unter http://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/documents_E-847977193/heidelberg/Objektdatenbank/12/PDF/Statistik/12_pdf_Emmertsgrund%20auf%20einen%20Blick.pdf
- Beisel, Clemens (2017): eigene Fortbildungsunterlagen des Kinder- und Jugendzentrums o.S.
- Dr. Wagner, Ulrike (2014): *Aufwachsen in benachteiligten Verhältnissen - Implikationen für die Medienkompetenz*. Zugriff am 10.08.2017 unter <https://www.bpb.de/veranstaltungen/format/kongress-tagung/medienkompetenz-2014/181617/vortrag-aufwachsen-in-benachteiligten-verhaeltnissen-implikationen-fuer-die-medienkompetenz>
- DTV Verlagsgesellschaft mbH und Co. KG. (Hg.) (2016): *Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe* – i. d. F. der Bekanntmachung vom 11. September 2012. In: (Ders.) Sozialgesetzbuch. Textausgabe mit ausführlichem Sachverzeichnis, München: C. H. Beck oHG Verlag, S. 1304 – 1379.
- Eichler, Laura und Plan, Dominic (2017): *Soziale Netzwerke sind der Alltag*. In: Rhein-Neckar-Zeitung (Hg.): Zeitungsfliert 2017 (Beilage), Nr. 112, S. 7
- Garhöfer, Lea Sophie (2017): *Wenn das Handy zur Sucht wird*. In: Rhein-Neckar-Zeitung (Hg.): Zeitungsfliert 2017 (Beilage), Nr. 112, S. 7
- Grüber, Julia (2017): *Social Media als Sprungbrett*. In: Rhein-Neckar-Zeitung (Hg.): Zeitungsfliert 2017 (Beilage), Nr. 112, S. 7
- Haug, Kristin (2015): *Handys im Unterricht*. Zugriff am 10.08.2017 unter <http://www.spiegel.de/forum/lebenundlernen/handys-im-unterricht-lehrer-bringt-stoersender-mit-und-wird-suspendiert-thread-302100-10.html>
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest u.a. (Hg.) (2016): *JIM Studie 2016 Jugend, Information, (Multi-) Media*.
- Murphy, Richard und Beland, Louis-Philippe (2015): *Wie smart ist es, den Gebrauch von Smartphones in der Schule zu gestatten?* Übersetzt von Niederehe, Horst. Zugriff am 10.08.2017 unter <http://www.erziehungstrends.net/Smartphones-und-Schulleistung>

Sickmann, Philipp (2014): *Immer online, nie mehr allein*. Zugriff am 10.08.2017 unter <http://www.tagesspiegel.de/medien/mediennutzung-von-jugendlichen-immer-online-nie-mehr-allein/9652054.html>

- Vorsamer, Barbara (2015): *Das Smartphone ist das halbe Leben*. In: Süddeutsche Zeitung (Hg.), Zugriffen am 10.08.2017 unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/shell-jugendstudie-das-smartphone-ist-das-halbe-leben-1.2689223>
- Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendhilfe e. V. (2016): *Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe, Stellungnahme und Positionen, Digitale Lebenswelten. Kinder kompetent begleiten*.